

The Journal of Educational Media, Memory and Society

Volume 5 (2013) • II

Abstracts

Der technokratische Aufschwung nach 1945, die Entwicklung von Lernautomaten und ernüchternde Ergebnisse

Daniel Tröhler

Dieser Artikel untersucht die Entwicklung neuer Unterrichtsideologien im Kontext der technokratischen Ideologie des Kalten Krieges. Diese Ideologien verschwanden nicht einfach nach 1989. Die Schlagworte waren „programmierter Unterricht“ und „Lernautomaten“, begleitet vom Versprechen, dass alle Schüler effizienten Lernfortschritt erzielen würden. Obwohl östliche und westliche Staaten den Kalten Krieg um politische Ideologien gekämpft haben, konvergierten ihre Unterrichtsideologien (überraschenderweise?). Dies könnte erklären, warum weder das offensichtliche Versagen dieser Erziehungsideologien noch das Ende des Kalten Krieges zu Modifikationen dieser Ideologien geführt haben, sondern eher zur Modifikation der diesen Ideologien dienenden Geräte.

Problematische Darstellungen und umstrittener Inhalt. Die Repräsentation des Holocaust in englischen Geschichtsschulbüchern

Stuart Foster und Adrian Burgess

Dieser Artikel berichtet über eine Studie, in deren Rahmen die Darstellung des Holocaust in vier Geschichtsschulbüchern in England thematisiert wird. Er bietet eine detaillierte Analyse und kritische Einblicke in den Inhalt dieser Bücher, die üblicherweise zur Unterstützung des Unterrichts dieses obligatorischen Teils des nationalen Geschichtscurriculum für Schüler zwischen 11 und 14 Jahren verwendet werden. Die Studie stützt sich auf einen kürzlich erschienenen nationalen Report, der auf mehr als 2000 Lehrerantworten basiert und explizit die Bildungsrichtlinien der Internationalen Allianz für Holocaust-Gedenken (IHRA) als Maßstab für die Evaluation der Schulbuchinhalte verwendet. Sie identifiziert eine Gruppe möglicherweise alarmierender Funde, bei denen zwei Themen dominieren: eine weit verbreitete Tendenz in Schulbüchern, eine „Auschwitz-zentrierte“ „Täter-Erzählung“ zu präsentieren, und ein weitreichendes Versagen in der einfühlsamen Darstellung jüdischen Lebens und jüdischer Wirkung vor, während und nach dem Krieg. Abschließend ruft der Artikel zu einer Verbesserung der Schulbuchinhalte auf, erkennt jedoch gleichermaßen an, dass es von Lehrerseite eines sachkundigen, vernünftigen und kritischen Umgangs mit Schulbüchern in Schulklassen bedarf.

Special Section ‘Kinderfilme’

Das verlorene Ding. Die Sprache bewegter Medien vom Bilderbuch zum Kurzfilm

Johanna Tydecks

Die Umwandlung eines Bilderbuchs in einen Film ist ein besonderer Fall der Filmadaption, da dieser Prozess grundsätzlich intermediale Qualitäten involviert. In Begriffen der Medienkompetenz ausgedrückt macht der Betrachter eines Bilderbuchs, das in einen Film umgewandelt wurde, sich vertraut mit Bildlichkeit und Handlung der Geschichte, wodurch es einfacher für ihn ist, die Techniken zu verstehen, die der Film anwendet, um Bedeutung zu generieren. Der Oscarprämierte Kurzfilm *The Lost Thing* ist ein Beispiel hierfür, da er dieselbe Geschichte wie das zugrundeliegende Bilderbuch erzählt, sowohl was die sozialen als auch die existentiellen Fragen angeht. Diese vergleichende Analyse konzentriert sich auf

die beiden verschiedenen Erzählungen dieser Geschichte und berücksichtigt die Lesefähigkeiten, die dazu nötig sind, sie zu verstehen.

Alten-Quests, Kinderabenteuer und Kinder-Quests

Ian Wojcik-Andrews

Zeitgenössische Filme für jüngeres Publikum, besonders solche, die als multikulturell erachtet werden wie *Whale Rider* oder *Up*, kombinieren heutzutage zwei Reisen oder Quests: die einer älteren Person und die eines jungen Kindes. Diese und andere Filme, wie *The Secret of Roan Inish*, repräsentieren ein neues Genre namens Kid Quests. Dieser Artikel untersucht die Geschichte, charakteristische Merkmale und den kulturellen Wert von kid quests und diskutiert ihren Nutzen und ihre Bedeutung für aktuelle Themen (etwas das Alter) in Diversitätsstudien.

Lernen mit Disney. Kinderanimation und die Politik der Unschuld

David Whitley

Dieser Artikel überdenkt das Konzept der Unschuld in Verbindung mit Animationsfilmen für Kinder. Er konzentriert sich in besonderem Maße auf Disney, bezieht aber auch Beispiele aus anderen Traditionen ein. Der Autor argumentiert, dass der Begriff der Unschuld in diesen Filmen potenziell doppelschneidig ist und sowohl aktiv transformative als auch eher verletzliche, passive Eigenschaften umfasst. Animation für Kinder ist nicht einfach kulturkonservativ; sie erprobt auch andere Möglichkeiten, oft auf spielerische Weise. Der Artikel legt nahe, dass das was Kinder von Disney und anderen Animationsfilmen lernen, auf komplexe Weise durch Antworten auf die Qualität von Unschuld, womit solche Filme häufig durchtränkt sind, gebildet wird.

Konzepte von Nation und Ethnizität in schwedischen Kinderfilmen. Der Fall *Kidz in da Hood (Förortsungar, 2006)*

Anders Wilhelm Åberg

Schwedische Kinderfilme befassen sich häufig mit nationalen und ethnischen Themen, besonders mit dem „Schwedentum“. Dies dürfte am offensichtlichsten sein bei Filmen, die auf den Büchern von Astrid Lindgren basieren und einen Reichtum an nostalgischen Bildern der Nationalkultur und Landschaft aufweisen. Filme über das zeitgenössische Schweden, wie etwa *Kidz in da hood (Förortsungar, 2006)*, sprechen diese Themen ebenfalls an. *Kidz in da hood* handelt von Kindern in multikulturellen Vororten Stockholms und erzählt die Geschichte des jungen Flüchtlings Amina, um die sich ein junger, nonkonformer Musiker kümmert. Interessanterweise handelt es sich bei diesem Film um die Neuverfilmung eines der ersten schwedischen Kinderfilme, *Guttersnipes (Rännstensungar, 1944)*. In diesem Artikel lege ich dar, dass *Kidz in da hood* ein widersprüchliches Werk ist, da es „Schwedentum“ sowohl zelebriert als auch eine hierzu distanzierte Haltung einnimmt, indem es den Klassenkonflikt von *Guttersnipes* durch einen ethnischen Konflikt ersetzt.

Paratexte in Kinderfilmen und das Konzept des metafilmischen Bewusstseins

Bettina Kümmerling-Meibacher

Dieser Artikel demonstriert auf Basis jüngster Forschung auf dem Feld der Filmwissenschaft und Medienkompetenz, dass filmische Paratexte eine bedeutende Rolle in zeitgenössischen Kinderfilmen spielen. Er zeigt, dass Paratexte Spielfilme effektiv kommentieren, indem sie zum Beispiel Handlung und Figuren des Films im Vorspann vorwegnehmen und diesen im Abspann fortsetzen. Gründliche Analysen von Kinderfilmen zeigen, dass Paratexte den

kindlichen Zuschauer dazu anregen, eine Kompetenz zu entwickeln, die man als „metafilmisches Bewusstsein“ beschreiben könnte, also als eine Fähigkeit, die zwischen verschiedenen Ebenen von Handlung, Kommunikation oder Komplexität innerhalb eines Films unterscheiden kann. Im Einklang mit diesen Ergebnissen stellt dieser Artikel eine Erkundung dessen dar, was man einen metakritischen Zugang zu Kinderfilmen nennen könnte.